

Heidelberg Campus II

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb
im kooperativen Verfahren

Protokoll
der Preisgerichtssitzung vom 28.05.2009



HEIDELBERG CAMPUS II
STÄDTEBAULICHER REALISIERUNGSWETTBEWERB
IM KOOPERATIVEN VERFAHREN

Ausloberin



Stadt Heidelberg
Stadtplanungsamt
Palais Graimberg
Kornmarkt 5
69045 Heidelberg

Wettbewerbsmanagement



Architektur- und Planungsgesellschaft mbH

Michael Bergholter
Dipl.-Ing. Architekt BDA, Stadtplaner SRL

Barbara Ettinger-Brinckmann
Dipl.-Ing. Architektin BDA DWB

Hessenallee 2
34130 Kassel

Tel. +49 0561/70775-0
Fax: 0561/70775-23
eMail: anp-ks@online.de
www.anp-ks.de

PROTOKOLL DES PREISGERICHTS

Heidelberg, den 28. Mai 2009

Protokoll

HEIDELBERG CAMPUS II

STÄDTEBAULICHER REALISIERUNGSWETTBEWERB IM KOOPERATIVEN VERFAHREN

Sitzungszeit: 9.10 Uhr bis 18.45 Uhr

Sitzungsort: Feuerwache Heidelberg

Teilnehmer

Fachpreisrichter

- Martin Albers, Architekt / Stadtplaner, Zürich
- Uwe Bellm, Architekt, Heidelberg
- Prof. Cornelia Bott, Landschaftsarchitektin, Korntal
- Annette Friedrich, Architektin, Leiterin Stadtplanungsamt Heidelberg
- Ferdinand Heide, Architekt, Frankfurt am Main
- Prof. Regine Keller, Landschaftsarchitektin, München
- Prof. Thomas Knerer, Architekt, Dresden
- Prof. Franz Pesch, Stadtplaner, Stuttgart
- Rolf Stroux, Architekt, Universitätsbauamt Heidelberg

Sachpreisrichter

- Anthony Detre, Jarecki-Stiftung
- Kristina Essig, Stadträtin, Heidelberg
- Dr. Barbara Greven-Aschoff, Stadträtin, Heidelberg
- Dr. Thedor Haag, Entwicklungsgesellschaft (EGH), Heidelberg
- Peter Holschuh, Stadtrat Heidelberg(bis 18.00 Uhr)
- Nicole Huber, Referat des Oberbürgermeisters, Heidelberg
- Dr. Klaus Plate, Technologiepark Heidelberg
- Bernd Stadel, Erster Bürgermeister, Heidelberg

Stellvertretende Fachpreisrichter

- Ulrike Lohe, Architektin / Raumplanerin, Stadtplanungsamt Heidelberg
- Volker Schwarz, Landschafts- und Forstamt, Heidelberg

Stellvertretende Sachpreisrichter

- Heiko Petzold, Kanzlei Jebens Mensching, Hamburg (ab 18.00 Uhr stimmberechtigt)
- Jürgen Kuch, Referent Oberbürgermeister, Heidelberg

Sachverständige:

- Walter Bender, Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Heidelberg
- Prof. Christian Birr, Orpegen Pharma, Heidelberg
- Christoph Czolbe, Stadtplanungsamt, Heidelberg
- Gerald Dietz, Geschäftsstelle Bahnstadt, Heidelberg
- Christine Fischer, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg
- Hans Peter Jelinek, Vermessungsamt, Heidelberg
- Petra Keuchel, Amt für Verkehrsmanagement, Heidelberg
- Monika Kissel-Kublik, Landschafts- und Forstamt, Heidelberg
- Alexander Krohn, Amt für Umweltschutz, Heidelberg
- Karsten Kümmerle, Architektenkammer Baden-Württemberg, Stuttgart
- Gerhard Nick, Entwicklungsgesellschaft Heidelberg
- Wolfgang Polivka, Kämmereiamt, Stadt Heidelberg
- Gerhard Schmitt, Umweltamt, Heidelberg
- Dagmar Winterer, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Stadt Heidelberg

Gäste:

- Herr Brechmann, DSK, Heidelberg
- Mirja Nissen, Dolmetscherin
- Daniela D'Urso, Dolmetscherin

Wettbewerbsmanagement ANP, Kassel

- Barbara Ettinger-Brinckmann, Dipl.-Ing., Architektin BDA DWB
- Steffen Wörsdörfer, cand. arch.
- Andreas Wilkening, Dipl.-Ing. Stadtplanung

1 Begrüßung und Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts

Der Erste Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Herr Bernd Stadel, eröffnet die Preisgerichtssitzung um 9.10 Uhr im Namen der Stadt Heidelberg und begrüßt alle Anwesenden. Er führt kurz in das Thema des Wettbewerbs ein und erläutert seine große Bedeutung. Er wünscht der Sitzung einen erfolgreichen Verlauf.

Vom Preisgericht musste Herr Stadtrat Karl Emer kurzfristig seine Teilnahme am Preisgericht absagen. Frau Stadträtin Dr. Barbara Greven-Aschoff wird an seiner Stelle einstimmig als stimmberechtigte Preisrichterin benannt. Herr Holschuh muss die Sitzung um 18.00 Uhr verlassen; sein Stimmrecht übernimmt Herr Petzold.

Damit ist das Preisgericht während der gesamten Dauer vollzählig und arbeitsfähig.

2 Wahl der Vorsitzenden

Herr Prof. Franz Pesch wird einstimmig bei seiner Enthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Er nimmt die Wahl an und bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

3 Prüfung der Anwesenheitsberechtigung

Die Preisrichter, ihre Stellvertreter, die Sachverständigen, Vertreter der Ausloberin, die Vorprüfer und Helfer sind nach GRW 1995 anwesenheitsberechtigt.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, auch die nicht in der Auslobung genannten Sachverständigen, die die Ausloberin zur Unterstützung hinzugezogen hat, die Gäste und die Dolmetscherinnen zuzulassen (s. Teilnehmer).

4 Abgabe einer Versicherung nach GRW und Hinweis auf die persönliche Verantwortlichkeit

Der Vorsitzende bittet Preisrichter und Sachverständige um die Abgabe der Versicherung, dass

- sie keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben - mit Ausnahme in den hierfür vorgesehenen Kolloquien - und während der Dauer des Preisgerichts führen werden,
- sie bis zum Ablieferungstermin abgesehen von der Vorstellung der Arbeiten im Zwischenkolloquium keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben (mit Ausnahme von Vorprüfung und Sachverständigen),
- sie die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten werden,
- aus ihrer Sicht die Anonymität gewahrt ist, soweit dies im Rahmen des kooperativen Verfahrens möglich ist, und
- sie es unterlassen werden, Vermutungen über Verfasser anzustellen.

Der Vorsitzende weist auf die persönliche Verantwortlichkeit der Preisrichter gegenüber Ausloberin, Wettbewerbsteilnehmern und Öffentlichkeit hin. Er bittet darum, die große Leistung aller Teilnehmer durch entsprechend intensive und konzentrierte Bewertung aller vorhandenen Arbeiten zu honorieren.

5 Verwaltungstechnischer und fachlicher Bericht der Vorprüfung

Die Vorprüfung erläutert ihr Vorgehen in Anlehnung an die GRW 1995 und gibt Hinweise auf die erarbeiteten Unterlagen:

- Formale Vorprüfung
 - Kontrolle der fristgerechten Abgabe der Wettbewerbsarbeiten und Modelle
 - Öffnung der Wettbewerbsarbeiten, Überkleben der Kennzahlen durch Tarnzahlen und Anlegen einer Sammeliste (120 bis 132)
 - Überarbeiten der vorbereiteten Prüflisten
 - Überprüfen der formalen Anforderungen – Feststellen der Vollständigkeit der geforderten Leistungen und der Mehr- und Minderleistungen, Einhalten der Darstellungshinweise

- Qualitative Vorprüfung – Feststellen von Aussagen und Merkmalen zu
 - Erkennbare und innovative Leitidee
 - Städtebauliche Konzeption
 - Erschließungsqualität
 - Freiraumqualitäten
 - Funktionserfüllung
 - Entwicklung in Abschnitten
 - Ökologisch-energetische Konzeption
 - Wirtschaftlichkeit und technische Realisierbarkeit
 - Funktionsfähigkeit der aufgezeigten Gebäudetypologien

- Qualitative Vorprüfung – Feststellen von Aussagen und Merkmalen zu
 - Ermittlung der Programmerfüllung

Die Ergebnisse sind im Vorprüfungsbericht, der dem Preisgericht vorliegt, wiedergegeben. Im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Vorprüfung wird die Wettbewerbsaufgabe anhand der Auslobung und der Rückfragenprotokolle ausführlich erläutert.

Festzuhalten ist folgendes:

- Abgabetermin der Planunterlagen war Montag, der 11. Mai 2009, für die Modelle Freitag, der 15. Mai 2009. Maßgeblich war das auf dem Einlieferungsschein angegebene Datum bzw. bei persönlicher Abgabe das auf der Empfangsbestätigung vermerkte Datum.

Von insgesamt 14 zu erwartenden Arbeiten sind 13 Arbeiten eingegangen. Die Teilnehmer wurden über Angabe ihrer Tarnzahlen über den Eingang informiert, so dass davon auszugehen ist, dass ein Teilnehmer nicht abgegeben hat. Acht Arbeiten sind fristgerecht eingegangen. Bei vier Arbeiten (122, 127, 129, 132) ist kein Datum / Poststempel vermerkt. Eine Arbeit (131) ist nicht fristgerecht eingegangen und hat einen Poststempel vom 12.05.2009.

Neun Modelle sind fristgerecht eingegangen. Bei vier Modellen (122, 127, 129, 131) ist kein Datum/ Poststempel vermerkt.

In der Auslobung war vermerkt, dass Arbeiten, bei denen die Rechtzeitigkeit der Einlieferung nicht erkennbar ist, und zeitlich verspätet eingegangene Arbeiten vorbehaltlich des späteren Nachweises rechtzeitiger Einlieferung zur Beurteilung zugelassen werden.

- Alle Wettbewerbsteilnehmer haben die Leistungen im Wesentlichen erbracht und die Darstellungshinweise weitgehend beachtet. Es gibt allerdings kleinere Einschränkungen. So werden geforderte Aspekte wie insbesondere die Differenzierung der Freiräume und Erschließung nur von wenigen Arbeiten dargestellt; teilweise finden sich lediglich entsprechende Hinweise in den textlichen Erläuterungen.

Arbeit 121 hat keine digitalen Unterlagen und städtebaulichen Berechnungen abgegeben, bei Arbeit 127 fehlen die Vorprüfpläne, bei Arbeit 123 gibt es keinen gesonderten Erläuterungsbericht und bei Arbeit 126 wurden die städtebaulichen Kennwerte nicht in das Formblatt eingetragen. Keine der Minderleistungen ist jedoch so gravierend, dass eine Beurteilung nicht möglich wäre.

- Verstöße gegen die Anonymität liegen nicht vor.

6 Feststellung der für die weitere Beurteilung zuzulassenden Arbeiten

Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle Arbeiten unter dem Vorbehalt zur Bewertung zuzulassen, dass der Nachweis zur fristgerechten Einlieferung der Arbeit im Falle einer Prämierung nachträglich vorgelegt werden kann. *

7 Informationsrundgang (9.50 Uhr bis 11.25 Uhr)

Die Vorprüfung erläutert die einzelnen Entwürfe ohne jede Wertung und stellt die Absichten der Verfasser nach den Aussagen in den Erläuterungsberichten und die wesentlichen Ergebnisse der Vorprüfung anhand der Modelle und der Planunterlagen dar.

8 Erster Rundgang (11.30 Uhr bis 12.05 Uhr)

Vor dem Ersten Rundgang reflektiert das Preisgericht die im Informationsrundgang gewonnenen Erkenntnisse vor dem Hintergrund der sehr komplexen Aufgabenstellung. Folgende Ziele und Fragen werden herausgestellt:

- Es geht darum, im Zentrum der Bahnstadt ein zukunftsweisendes Quartier zu entwickeln, das inspirierend und willkommen heißend ist und eher einen ‚Campus Too‘ denn den ‚Campus II‘ darstellen sollte.
- Das Quartier braucht einen Fokus, einen attraktiven Auftakt - mit Bezug zum Bahnhof; in Beziehung zur Altstadt soll auf hohem Niveau ein ebenbürtiges Quartier entstehen.

* Die nachträgliche Überprüfung hat den fristgerechten Eingang aller Arbeiten bestätigt.

- Die Architekturen sollen für diese neue Richtung stehen, den Kontext zur Nachbarschaft aber nicht vernachlässigen. Die Baustrukturen sollen flexibel und offen für vielfältige Nutzungen und Nutzer sein.
- Die Nutzungsvielfalt muss auch Angebote für Freizeit, täglichen Bedarf und Dienstleistungen bereithalten – die Attraktivität des Quartiers ergibt sich nicht zuletzt aus der fußläufigen Erreichbarkeit vielfältiger Angebote.
- Als Herzstück des neuen Stadtteils muss das städtebauliche Gerüst des Campus weit in die Zukunft hinein Bestand haben. Deshalb bedarf es der Verbindungen nicht nur zum Bahnhof, sondern darüber hinaus in die Stadt hinein und aus der Stadt zurück, es bedarf der Verknüpfung und Verzahnung der Quartiere untereinander – auch mit den südlichen (kurz vor Baubeginn befindlichen) Wohnquartieren.
- Könnte auch ein dezidiertes Freiraumkonzept den gewünschten Zusammenhalt, die Verzahnung leisten?
- Gefragt ist auch ein visuelles Leitbild für das Quartier, das den hohen Anspruch zum Ausdruck bringt. Dabei spielt die Gestaltqualität der Freiräume eine herausragende Rolle.

Alle Arbeiten werden im Ersten Rundgang diskutiert. Es stellt sich heraus, dass in jeder Arbeit anerkennewerte Ideen stecken, die in unterschiedlichem Maße den einen oder anderen Preisrichter überzeugen.

Das Preisgericht beschließt deshalb einstimmig, keine der Arbeiten aus der weiteren Bewertung auszuscheiden.

9 Ortsbesichtigung (12.05 Uhr bis 12.20 Uhr)

Das Preisgericht beschließt, eine Ortsbesichtigung von oben als Aufsicht aus dem Schlauchturm der Feuerwache vorzunehmen.

10 Zweiter Rundgang (13.00 Uhr bis 15.00 Uhr)

Das Preisgericht diskutiert im Zweiten Rundgang alle Arbeiten intensiv unter den Kriterien der Auslobung.

Es beschließt, die folgenden Arbeiten auszuscheiden (das Stimmenverhältnis ist in Klammern wiedergegeben):

- Arbeit 121 (16 : 1)
- Arbeit 125 (14 : 3)
- Arbeit 126 (1-stimmig)
- Arbeit 127 (15 : 2)
- Arbeit 129 (14 : 3)
- Arbeit 131 (13 : 4)

Das Preisgericht beschließt, dass jeder Preisrichter für sich in der an den Zweiten Rundgang anschließenden 15-minütigen Pause die Entscheidung überprüft.

11 Rückholantrag (15.15 Uhr bis 15.25 Uhr)

Es wird der Antrag gestellt, die **Arbeit 129** wieder zurück in das Verfahren zu holen. Dem Antrag wird mit 11 : 6 Stimmen stattgegeben.

Damit sind die folgenden **8 Arbeiten** in der engeren Wahl:

- Arbeit 120
- Arbeit 122
- Arbeit 123
- Arbeit 124
- Arbeit 128
- Arbeit 129
- Arbeit 130
- Arbeit 132

12 Beurteilungen (15.25 Uhr bis 17.30 Uhr)

Das Preisgericht beschließt, die in der Engeren Wahl verbliebenen Arbeiten nach den in der Auslobung formulierten Kriterien schriftlich zu beurteilen.

Im Anschluss daran werden die Texte verlesen, kritisiert, ergänzt und einstimmig gemeinsam verabschiedet:

Arbeit 120

Das Projekt beeindruckt durch die Fülle räumlich-plastischer Ideen und eine ausgesprochen unorthodoxe Formensprache nicht nur bei den Gebäuden, sondern vor allem auch in der Freiraumgestaltung.

Das städtebauliche Raumgerüst hinter dieser Architektursprache ist grundsätzlich stabil, flexibel und einfach. Die durchaus raffiniert inszenierte Erschließung für Fußgänger vom Bahnhof her ist allerdings nur für einen erheblich größeren Publikumsdruck geeignet, als hier zu erwarten ist. Die überdeckten Hallen, Durchlässe und Torsituationen werden insbesondere bei Nacht zu einem Mangel an sozialer Kontrolle führen.

Das Raumkonzept innerhalb dieses Gebietes wird in erster Linie durch die streifenartig gefaltete Kammerung des Zollhofgartens bestimmt, die es ermöglicht, den Garten mit einer Fülle von Ideen und Nutzungsangeboten zu bespielen. Hier liegt eine erhebliche Qualität des Vorschlags.

Die südlich anschließende Wohn- und Bürobauung setzt das Streifenkonzept des Zollhofgartens fort. Das macht sie durchlässig und verbindet den Zollhofgarten mit dem Langen Anger. Da die Zwischenräume zwischen den Zeilen also öffentlichen Charakter haben, wird damit zugleich die Aneignenbarkeit der Räume durch die Bewohner verhindert.

Die Gebäude sind grundsätzlich sehr flexibel angelegt und erfüllen insofern ihre Funktion. Sie sind allerdings meist so aufwändig, dass sie weder wirtschaftlich noch energetisch sinnvoll zu erstellen sind. Die vorgeschlagene Etappierung ist nicht realistisch, kann aber an die Realitäten angepasst werden.

Die Qualität des Ganzen ist davon abhängig, dass der Duktus der Architektursprache durchgehalten werden kann, auch wenn die verschiedensten Investoren und Architekten den Campus II weiterbauen. Das Projekt enthält keinen Hinweis, wie das zu bewerkstelligen wäre.

Die Verfasser bezeichnen die Formensprache des Projekts als Symbol eines neuen und zukunftsorientierten Heidelbergs, erläutern allerdings nicht, inwiefern dies zutrifft. Sicher ist, dass die Formensprache sich nicht an Nachhaltigkeit orientiert, denn die Bauten haben eine extrem große Oberfläche im Verhältnis zum

Volumen, verschatten sich gegenseitig und die ausgewiesene Solarfläche ist viel zu gering. Extrem groß ist zudem der Versiegelungsgrad.

Arbeit 122

Die zentrale Leitidee bildet ein Keil, der sich mit der breiten Kante im Norden vom Bahnhofsvorplatz bis in den Grünraum des Pfaffengrunder Feldes im Süden erstreckt und vier auch in der Höhe herausragende Solitäre aufnimmt. Diese Perlenkette beginnt mit dem Bahnhofsgebäude und endet jenseits des Langen Angers mit der Kita. Im Osten und Westen sollen Blockränder, Kanten in großer Nähe zum Rahmenplan den nötigen Halt bieten.

Der Solitär gegenüber des Bahnhofes mit der zehngeschossigen Kante bildet hierbei einen großzügigen Auftakt, die zehngeschossigen Teilhöhen der drei Solitäre im Süden in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Blockrändern werden kritisch gesehen, eine Nutzung der Dächer für Solarnutzung ist hier ebenfalls nicht möglich.

Die großen versiegelten Außenräume zwischen den Solitären als versetzte Trittsteine vom großen Bahnhofsvorplatz bis ins Feld im Süden sind sehr groß angelegt und verlangen eine Kerngebietsdichte, die hier fraglich ist.

Die Umsetzung der Grundidee ist wegen der aktuellen Platzierung und Nutzung einzelner Gebäude des bestehenden Technologieparks ebenfalls in Frage gestellt.

An der Nahtstelle zwischen dem zweiten und dritten Solitär befindet sich z.B. ein auf längere Sicht nicht zur Disposition stehendes Gebäude. Auch wird es auf längere Sicht noch keine bebaute stabilisierende Raumkante des Westrandes des Technologieparkes geben, die von hoher Wichtigkeit für die Leitidee ist.

Die Grundstücke für die ersten baulichen Umsetzungen befinden sich nicht in der gewünschten prominenten Lage.

Der Zollhofgarten in rechteckiger Ausformung nimmt zwar die Hallen 02/03 etc. auf. Eine Aufstockung und Veränderung ist sogar vorgesehen, die untergeordnete Erschließung und Anbindung des Zollhofgartens und die verstärkte Wohnnutzung der Blöcke im Süden und Westen verstärken aber eine Beruhigung im Sinne eines Quartiersparks.

Die Typologie der definierten Blöcke lässt eine vielfältige Nutzung zu.

Arbeit 123

Klare und prägnante städtebauliche Strukturen lassen die Kernidee schnell erfassen.

Der Sciencetower schafft als Gebäude den richtigen Fingerzeig ins Gebiet. Die Wegebeziehungen vom Bahnhof kommend sind dagegen schwach ausgebildet; sie werden jedoch durch die Umlenkung über einen Platz südlich großzügig an den Zollhofgarten angebunden.

Das Science-Areal spannt sich konsequent zwischen Bahnhof und der südlich gelegenen Wohnbebauung „Langer Anger“ auf. Teilbereiche greifen jedoch zu sehr in den funktionierenden Bestand ein. Im nord-westlichen Bereich entlang der „Grünen Meile“ entsteht eine lange, abweisende Baufront. Der Wasserturm bleibt ausgegrenzt. Die kammartigen grünen Höfe nach Süden wirken seriell und wenig verbindend. Das Preisgericht stellt sich die Frage, ob die davor inszenierte bestehende Halle mit den auskragenden Baukörpern die richtige Antwort auf den Bestandserhalt darstellt. Offene Zugangssituationen werden vermisst. Der ausschließende Zollhofgarten wirkt wie ein introvertiertes grünes Zimmer, umgeben von Baumalleen. Er ermöglicht flexiblen Aufenthalt und vermittelt Ruhe, schottet sich jedoch zu sehr zu den öffentlichen Verknüpfungsbereichen hin ab.

Der Gadamer Platz ist logisch angebunden. Die südlich angrenzende Wohnbebauung wirkt unspektakulär mit großen grünen Innenhöfen.

Die Arbeit hat sich dem Thema der grünen Höfe insgesamt angenommen. Sie bestimmen die Innenräume der Quartiere.

Die Anforderungen an ökologische und energetische Gesichtspunkte sind positiv zu werten.

Insgesamt stellt die Arbeit eine kraftvolle städtebauliche Idee dar, die sich qualitativ in den Gesamt- raum integriert und meist an der richtigen Stelle verknüpft. Sie lässt sich gut in Abschnitten realisieren. Die jeweiligen Blockausbildungen sind jedoch zu stringent und tragen nicht zur Campusidee bei: in der Verwebung der öffentlichen Räume.

Arbeit 124

Die Verfasser haben es sich zur Aufgabe gemacht, ein urbanes Quartier mit hochwertigen Freiräumen, lebendiger Nutzungsmischung und städtischem Flair zu entwickeln. Dafür wird vor allem auf vorhandene markante Baustrukturen zurückgegriffen und sowohl die Halle 02 als auch der Wasserturm strukturbildend in das Gesamtkonzept integriert.

Die freigestellte, für vielfältige öffentliche Nutzungen vorgesehene Halle 02 gibt eine neue Figur des Zollhofgartens vor und soll darüber hinaus Atmosphäre und Identität des Ortes bestimmen.

Dessen neue Lage ergibt eine Verschiebung der südlichen Baufelder, auf denen nun einerseits recht langgestreckte Wohnblöcke und andererseits kleinteilige Campusbauten vorgesehen sind.

Die aus dem Rahmenplan deutlich modifizierte Campusstruktur korrespondiert nun mit einer ebenfalls neuen, die Brücken und Wegeverbindungen sinnvoll zusammenführenden Platzfigur am südlichen Bahnhofseingang. Seine Proportionen und die höhenakzentuierte Raumkante im Osten ergeben einen attraktiven öffentlichen Raum, der über den Boulevard der Güteramtsstraße als zentraler Erschließungsachse des Campus bis zum Landschaftsfenster an der Promenade führt.

Das Entree wirkt eindeutig und zurückhaltend zugleich und die großzügige Güteramtsstraße fungiert als vernetzendes Bindeglied mit kleinen Gassen zwischen vorhandenem Technologiepark und Campus. Die in diesen Straßen und Gassen dargestellten Freiräume überzeugen jedoch in ihren Qualitäten ebenso wenig wie die neuen großen Wohnhöfe, um zu deren Gunsten den Zollhofgarten als öffentlichen Freiraum so drastisch zu verkleinern.

Die vorgeschlagene kleinteilige Baustruktur wird mit vielfältigen Nutzungsvorschlägen versehen, ohne die Programmanforderungen für Forschung, Wissenschaft und Produktion einzuschränken.

Allerdings soll insbesondere eine öffentlichkeitswirksame Erdgeschossnutzung zur kontinuierlichen Belebung des Viertels beitragen. Dies mag auch der mit diesem Konzept gut möglichen abschnittsweisen Realisierung zugute kommen. Die Flexibilität unterschiedlicher Nutzervorstellungen könnte jedoch angesichts der Kleinteiligkeit der Campusstrukturen eingeschränkt sein und u. U. zur Zusammenfassung von Blöcken führen. Für den ersten Bauabschnitt Z3 gilt dies jedoch insoweit nicht, als er in Lage und Dimension der Anforderungen der Auslobung entspricht. Die Baustrukturen selbst sind sowohl für Wissenschafts- als auch sonstige Campusnutzungen bis hin zur Produktion gut geeignet und lassen auch erwarten, dass energetische Passivhaus-Anforderungen sowie Dachbegrünungen realisierbar sind.

Insgesamt bietet die Arbeit durch ihre funktionalen vielfältigen Angebote, die erzeugbare urbane Atmosphäre und eine geschickte Verbindung von Bahnhof und Campus einen interessanten und diskussionswürdigen Beitrag.

Arbeit 128

Leitidee des Entwurfes ist eine Stadtstruktur, die das Quartier vom Vorplatz des Bahnhofes bis zum Gadamers Platz durchzieht. Der kaskadenförmige Grünraum gliedert das Wettbewerbsgebiet in zwei ausgewogene Bereiche, die sich in homogenen, mit durchgehender Traufhöhe gestalteten Raumkanten formulieren.

Die Linienführung dieser Kanten erscheint teilweise jedoch willkürlich. Für die Ausweisung der Baufelder ergeben sich dadurch Zwängungen, Erschließungsprobleme und zum Teil deutliche Reduzierungen.

Das Freiraumkonzept wird in seiner starken und poetischen Aussage ausdrücklich gewürdigt, gleichwohl die Herleitung vom Preisgericht nur schwer nachvollzogen werden kann.

Für die Campusidee ist der weitläufige Park ein schöner Ansatz und ein herausragendes Nutzungsangebot, welches aber auch eine hohe Nutzerfrequenz, die den öffentlichen Raum belebt, voraussetzt.

Die polygonale Geometrie der angebotenen Groß-Blockstruktur scheint im Wesentlichen der stadträumlichen Idee geschuldet; für die geforderte Funktionalität und Flexibilität ist sie jedoch nur bedingt geeignet. Die angebotene Stadt- und Freiraumstruktur ist prägnant genug, um auf Höhenakzentuierungen der Gebäude zu verzichten.

Sie lebt jedoch von einer Verwirklichung in einem Guss, die Umsetzung in vielen - zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht definierbaren Abschnitten - erscheint dem Preisgericht fragwürdig.

Die Arbeit ist ein wertvoller Beitrag auf der Suche nach einem Stadtraum – einem Campus- mit einer klaren Identität und eigenem Charakter. Das Freiraumkonzept setzt Maßstäbe für die Gestaltung offener Bewegungs-, Begegnungs- und Kommunikationsräume.

Arbeit 129

Das vom Verfasser formulierte Ziel einer Verzahnung der Quartiersbereiche und Vernetzung der öffentlichen Bereiche untereinander und vom Bahnhofsvorplatz bis zur Promenade wird positiv gewertet. Die städtebauliche Umsetzung lässt jedoch eine eindruckliche Prägnanz vermissen.

Als Blockrandbebauung ausgeformte Baufelder, die sich stark an der bestehenden Rahmenplanung orientiert, eröffnet in ihrer großzügigen Dimensionierung und der differenzierten Höhenentwicklung in den Hofbereichen vielfältige Nutzungsmischungen. Diese robuste Grundstruktur verzichtet bewusst auf eine städtebauliche Dominante. Die Ausformung der Plätze an den Quartiersübergängen überzeugt nicht.

In allen Teilen ist die Erschließung sehr gut gelöst. Den Individualverkehr auf der Hauptachse Güteramtsstraße zu konzentrieren, wird als störend empfunden. Konsequenterweise ist die Trennung in private Innenhofbereiche und öffentlichen Zollhofgarten. Ob dieser durch die großzügig angelegte Wasserfläche zusätzlich an Attraktivität gewinnen kann, wird kontrovers diskutiert.

Positiv ist der behutsame Umgang mit dem bestehenden Baumbestand im Technologiepark.

Alle im Programm geforderten Funktionen und Sicherheitsbelange können in der dargestellten Baustruktur erfüllt werden. Einrichtungen der Grundversorgung sollten eher am Zollhofgarten als am Langen Anger angesiedelt werden. Auch unter Berücksichtigung bestehender und bereits geplanter Bauten ist eine abschnittsweise Realisierung gut möglich.

Die ökologischen und energetischen Anforderungen der Auslobung werden erfüllt, wobei die gestalterische Umsetzung nicht in allen Teilen befriedigt.

Durch die großformatigen, rechtwinkligen Baufelder und die dargestellten funktionsgerechten Grundrissvarianten kann eine Realisierung im wirtschaftlichen Bereich erwartet werden.

Trotz der vielfältigen positiven Aspekte des Entwurfs gelingt es diesem nicht, die gestellte Aufgabe der Ausformulierung eines besonders eigenständigen Ensembles als Adresse für den Campus II zu erfüllen.

Arbeit 130

Die Leitidee des Entwurfes ist es, den Campus als Stadt zu formulieren. Diese definiert sich vor allem durch einen fließenden und durchgängigen öffentlichen Raum. Über den Bahnhofplatz ankommend erscheint der Eingang in die neue Campusstadt jedoch schwer auffindbar, ja sogar durch einzelne Gebäudekonfigurationen verstellt.

In der städtebaulichen Gesamtkonzeption weicht das zentrale Element, der Zollhofgarten, sowohl in seiner Ausrichtung als auch in seiner Größe von den Vorgaben der Rahmenplanung ab. Dennoch erscheint die Konfiguration logisch. Der für das Leitbild der Campusstadt wichtige Campus Tower ist am östlichen Ende des Zollhofgartens platziert. Er erscheint als identitätsstiftendes Element sinnvoll, ist aber sowohl in seiner Positionierung als auch in seiner kurzfristigen Realisierbarkeit kritisch zu bewerten.

Die Erschließungsqualität des Zollhofcampus soll vor allem über die unterirdische Andienung gewährleistet werden. Dies ermöglicht theoretisch eine Reduktion der Erschließungsnotwendigkeiten an der Oberfläche. Ob dies im Alltag realistisch ist, erscheint fraglich.

Die Qualität der dargestellten Freiräume kann in den Wohnhöfen und im Zollhofgarten überzeugen. Die starke Versiegelung im Zollhofcampus und die mangelnde Ausformulierung der Plätze sind zu kritisieren. Die große Wasserfläche im Zollhofgarten wird im Konzept eher als Barriere und Einschränkung der Nutzungsvielfalt im Freiraum erachtet. Diese Fläche als Retentionsraum zu definieren bedeutet, sie nur temporär als Wasserspiegel wahrnehmen zu können.

Die Funktionalität des Gesamtkonzeptes erscheint durch die vorgeschlagene Körnung gegeben - in Bezug auf die Gebäudesolitäre wird jedoch die Möglichkeit einer flexiblen Nutzungsmischung angezweifelt.

Nur bei einer frühen Erstellung des Zollhofgartens wird eine abschnittsweise Entwicklung des Areals für attraktiv erachtet. Gleiches gilt für den homogenen öffentlichen Raum im Bereich des Zollhofcampus, dessen vollständige Existenz als Voraussetzung für die Solitäre als notwendig gesehen wird.

Ökologische Ansätze sind im Konzept angedacht, erreichen jedoch wenig Aussageschärfe. Die durch die Gebäudeüberhöhungen entstehenden gegenseitigen Verschattungen verhindern die in Aussicht gestellte solarenergetische Ausbeute.

Das Angebot unterschiedlicher Gebäudegrößen und deren flexible Aufteilung entsprechen gut dem Bedarf.

Zur Funktionstüchtigkeit der vorgeschlagenen Gebäudetypologien bleiben die Aussagen schematisch.

Arbeit 132

Der Entwurf zeichnet sich durch klare und gut umsetzbare städtebauliche Strukturen aus.

Die Anbindung an den Bahnhofsvorplatz gelingt den Verfassern besonders gut durch die geplante Bebauung nördlich des Czernyrings. Dadurch wird die Bedeutung der Güteramtsstraße als Zugang in die Bahnstadt gestärkt und im Sinne der städtebaulichen Vorgaben gut weiterentwickelt. Die Verfasser betonen diesen Aspekt zusätzlich durch die Platzierung eines Hochhauses an der Schnittstelle der Ausrichtung des Zollhofgartens und der Güteramtsstraße.

Südlich dieses „Science Tower“ ist ein städtischer Platz geplant, der die östliche Fortsetzung des Zollhofgartens bilden kann. Gerade die stadträumliche Fassung des Zollhofgartens unter Einbeziehung des östlichen Stadtplatzes stellt eine besondere Qualität des Entwurfes dar.

Der Platz um den Wasserturm erhält eine neue Fassung durch einen abgewinkelten Baublock, der allerdings nur durch eine vermeidbare Verschwenkung der Straßenbahntrasse möglich wird.

Die Halle 02 kann als bereits etablierte Stätte für Kultur und urbanes Leben ganz selbstverständlich in den neuen Campus integriert werden. Die identitätsstiftende Funktion dieser Einrichtung kann dem neuen Quartier so voll zu Gute kommen.

Das Wohnquartier südlich des Zollhofgartens weist eine gute Maßstäblichkeit auf und ist in sinnvoller Weise erschlossen. Die dargestellten Gebäudetypologien werden sinnvoll mit den für das Quartier gewünschten Funktionen besetzt, so dass eine gute Realisierbarkeit des städtebaulichen Konzeptes zu erwarten ist. Kritisch wird jedoch die unmittelbare Nachbarschaft von Institutsbauten zu Wohnquartieren am Langen Anger gesehen.

Insgesamt gelingt den Verfassern auch die Anbindung an die umgebenden Quartiere durch Aufnahme von angrenzenden Straßenfluchten und Blickachsen auf sehr selbstverständliche und unspektakuläre Weise.

Das Quartier zum Gadamer Platz wirkt zu kleinteilig, die Ost West Achse nördlich der Halle 02 wird an dieser Stelle unnötigerweise unterbrochen.

Die dargestellten Bauphasen lassen eine schrittweise Realisierung erwarten, ohne dass das Quartier zwischen den einzelnen Bauetappen unvollständig wirken würde. Dabei werden der Gebäudebestand und bereits genehmigte Vorhaben im Bereich des Technologieparks geschickt integriert.

Hinsichtlich der Nutzung regenerativer Energien und der Möglichkeiten zur Dachflächenbegrünung sind keine Probleme zu erwarten. Genauere Angaben bieten die Verfasser hierzu jedoch ebenso wenig an wie zum ruhenden Verkehr.

Der Entwurf stellt insgesamt einen sehr überzeugenden Beitrag zur Gestaltung des Geländes „Campus 2“ dar.

13 Festlegung der Rangfolge und der Preise (17.30 Uhr bis)

Nach nochmaliger intensiver und vergleichender Diskussion beschließt das Preisgericht zunächst, die Arbeiten in zwei Gruppen zu gliedern, in eine Preis- und eine Ankaufgruppe.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, einen ersten Ankauf und drei gleichwertige Ankäufe wie folgt zu vergeben:

- Arbeit 128 (1. Ankauf)
und gleichwertig
- Arbeit 120
- Arbeit 123
- Arbeit 129

Damit verbleiben in der Preisgruppe die Arbeiten (in der Reihenfolge der Tarnzahlen)

- Arbeit 122
- Arbeit 124
- Arbeit 130
- Arbeit 132

Das Preisgericht diskutiert die Reihenfolge der in der Preisgruppe verbliebenen Arbeiten. Die Entscheidung erfolgt ‚von hinten nach vorne‘; sie ist wie folgt (das Stimmenverhältnis ist in Klammern angegeben):

Rang 4	Arbeit 122	(14 : 3)
Rang 3	Arbeit 130	(13 : 4)
Rang 2	Arbeit 124	(11 : 6)
Rang 1	Arbeit 132	(einstimmig)

Die Jury empfiehlt einstimmig, die Preise entsprechend der Rangfolge zu vergeben. Damit ist die Verteilung wie folgt:

1. Preis	Arbeit 132	EUR 28.050,--
2. Preis	Arbeit 124	EUR 18.700,--
3. Preis	Arbeit 130	EUR 12.750,--
4. Preis	Arbeit 122	<u>EUR 8.750,--</u>

Die Ankaufsumme wird wie folgt verteilt:

1, Ankauf	Arbeit 128	EUR 5.000,--
	Arbeit 120	EUR 4.000,--
	Arbeit 123	EUR 4.000,--
	Arbeit 129	<u>EUR 4.000,--</u>
Ankaufsumme		EUR 17.000,--

Preissumme: EUR 85.000,--

zuzüglich Mehrwertsteuer.

14 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen.

15 Verlesen des Protokolls

Das Protokoll wird in den Grundzügen vorgestellt und einstimmig verabschiedet; die redaktionelle Feinarbeit erfolgt im Anschluss in Abstimmung mit dem Preisgerichtsvorsitzenden.

16 Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen und Feststellung der Verfasser

Der Vorsitzende des Preisgerichts überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge, öffnet sie und verliest die Namen der Verfasser. Die Verfasser sind:

1. Preis	Arbeit 132 Euro 28.050,--	Machleidt+Partner, Sinai.Faust.Schroll.Schwarz, Mola Winkelmüller Architekten Berlin
2. Preis	Arbeit 124 Euro 18.700,--	Spengler Wiescholek Hamburg
3. Preis	Arbeit 130 Euro 12.750,--	Mathias Hähmig - Martin Gemmeke Stefan Fromm Tübingen
4. Preis	Arbeit 122 Euro 8.500,--	Raumwerk Architekten Frankfurt
1. Ankauf	Arbeit 128 Euro 5.000,--	Miralles Tagliabue EMBT Barcelona
Ankauf	Arbeit 120 Euro 4.000,--	Alsop Architects London
Ankauf	Arbeit 123 Euro 4.000,--	Florian Krieger Architektur und Städtebau, club L94 Landschaftsarchitekten Darmstadt
Ankauf	Arbeit 129 Euro 4.000,--	RHA – Reicher Haase Architekten Aachen

Die vollständigen Verfasserangaben und die Verfasserangaben der im 2. Rundgang verbliebenen Arbeiten sind im Anhang wiedergegeben.

17 Entlastung der Vorprüfer und Unterschreiben des Protokolls

Herr Prof. Pesch bedankt sich bei der Ausloberin für die Durchführung des Wettbewerbs, beim Preisgericht und den Sachverständigen für die konzentrierte, engagierte und konstruktive Arbeit. Auch für den wunderbaren Ort der Sitzung und die hervorragende Versorgung bedankt er sich. Er bedankt sich bei der Vorprüfung für die gute Vorbereitung und Mitwirkung während des Preisgerichts. Der Vorprüfung wird Entlastung erteilt. Herr Prof. Pesch wünscht dem Projekt viel Erfolg und gibt den Vorsitz an den Ausloberin zurück.

Der Erste Bürgermeister Herr Stadel dankt Herrn Prof. Pesch im Namen der Ausloberin für die souveräne Leitung des großen Gremiums. Er freut sich über das eindeutige Ergebnis, das nun dazu beflügelt, zügig weiter zum machen. Dass das Ergebnis einstimmig ist, ist für das weitere Verfahren zwischen den Partnern Stadt, der Jarecki-Stiftung und der Entwicklungsgesellschaft (EGH) wichtig. Herr Stadel dankt den Preisrichtern und Sachverständigen für die Unterstützung und ihre wertvollen Beiträge. Sein Dank gilt auch den beiden Dolmetscherinnen für ihre hervorragende Leistung, dem Stadtplanungsamt und dem Büro ANP für die professionelle Vorbereitung und Organisation des gesamten Wettbewerbs. Herr Stadel zeigt sich überzeugt, dass das Projekt nun auf gutem Wege sein und er freut sich auf die Umsetzung.

Sitzungsende: 18.45 Uhr

Ausstellung: Es ist beabsichtigt, die Arbeiten öffentlich auszustellen. Die Ausstellungseröffnung findet statt am Freitag, dem 29. Mai 2009, um 12.30 Uhr im Rathaus.

Ausstellung: 29. Mai bis 16. Juni 2009 im Foyer des Rathauses zu dessen Öffnungszeiten

HEIDELBERG CAMPUS II

STÄDTEBAULICHER REALISIERUNGSWETTBEWERB IM KOOPERATIVEN VERFAHREN

Preisgerichtssitzung am 28. Mai 2009

Sitzungsort: Feuerwache Heidelberg

Unterschriftenliste

Fachpreisrichter

Martin Albers, Architekt / Stadtplaner, Zürich *Albers*

Uwe Bellm, Architekt, Heidelberg *U. Bellm*

Prof. Cornelia Bott, Landschaftsarchitektin, Kornthal *C. Bott*

Annette Friedrich, Architektin, Leiterin Stadtplanungsamt Heidelberg *A. Friedrich*

Ferdinand Heide, Architekt, Frankfurt am Main *F. Heide*

Prof. Regine Keller, Landschaftsarchitektin, München *Regine Keller*

Prof. Thomas Knerer, Architekt, Dresden *Thomas Knerer*

Prof. Franz Pesch, Stadtplaner, Stuttgart *Franz Pesch*

Rolf Stroux, Architekt, Universitätsbauamt Heidelberg *Rolf Stroux*

Sachpreisrichter

Anthony Detre, Jarecki-Stiftung *Anthony Detre*

Dr. Barbara Greven-Aschoff, Stadträtin, Heidelberg *Barbara Greven-Aschoff*

Kristina Essig, Stadträtin, Heidelberg *Kristina Essig*

Dr. Theodor Haag, Entwicklungsgesellschaft (EGH), Heidelberg *Theodor Haag*

Peter Holschuh, Stadtrat Heidelberg *Peter Holschuh*

Nicole Huber, Referat des Oberbürgermeisters, Heidelberg *Nicole Huber*

Dr. Klaus Plate, Technologiepark Heidelberg *Klaus Plate*

Bernd Stadel, Erster Bürgermeister, Heidelberg *Bernd Stadel*

Stellvertretende Fachpreisrichter

Ulrike Lohe, Architektin / Raumplanerin, Stadtplanungsamt Heidelberg *U. Lohe*

Volker Schwarz, Landschafts- und Forstamt, Heidelberg *Volker Schwarz*

Stellvertretende Sachpreisrichter

Jürgen Kuch, Referent Referat Oberbürgermeister, Heidelberg *J. Kuch*

Heiko Petzold, Kanzlei Jebens Mensching, Hamburg *H. Petzold*

Sachverständige

Walter Bender, Amt für Baurecht und Denkmalschutz, Heidelberg *W. Bender*

Prof. Christian Birr, Orpegen Pharma, Heidelberg *C. Birr*

Christoph Czolbe, Stadtplanungsamt Heidelberg *Christoph Czolbe*

Gerald Dietz, Geschäftsstelle Bahnstadt, Heidelberg *Gerald Dietz*

Christine Fischer, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg *Christine Fischer*

Hans Peter Jelinek, Vermessungsamt, Stadt Heidelberg *Hans Peter Jelinek*

Petra Keuchel, Amt für Verkehrsmanagement, Stadt Heidelberg *Petra Keuchel*

Monika Kissel-Kublik, Landschafts- und Forstamt, Stadt Heidelberg *Monika Kissel-Kublik*

Alexander Krohn, Amt für Umweltschutz, Stadt Heidelberg *Alexander Krohn*

Karsten Kümmerle, Architektenkammer Baden-Württemberg, Stuttgart *K. Kümmerle*

Gerhard Nick, Entwicklungsgesellschaft Heidelberg *Gerhard Nick*

Wolfgang Polivka, Kämmereiamt, Stadt Heidelberg *W. Polivka*

Gerhard Schmitt, Umweltamt Heidelberg *G. Schmitt*

Dagmar Winterer, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Stadt Heidelberg *Dagmar Winterer*

Gäste

Herr Brechmann, DSK, Heidelberg *J. Brechmann*

Dolmetscher

Mirja Nissen *Mirja Nissen*

Daniela D'Urso *Daniela D'Urso*

Wettbewerbsmanagement ANP, Kassel

Barbara Ettinger-Brinckmann, Dipl.-Ing., Architektin

B. Ettinger-Brinckmann

Steffen Wörsdorfer, cand. arch.

Steffen Wörsdorfer

Andreas Wilkening, Dipl.-Ing. Stadtplanung

Die Verfasser der Arbeiten sind:

1. Preis

Arbeit 132

Verfasser

Prof. Hildebrand Machleidt
Machleidt + Partner
Büro für Städtebau

und sinai. Freiraumplanung + Projektsteuerung

und Mola Winkelmüller Architekten

Hufelandstraße 22
10407 Berlin

Mitarbeiter der Verfasser

Dipl.-Ing. Benjamin Wille, Dipl.-Ing. Carsten Maerz

Dipl.-Ing. AW Faust, Dipl.-Ing. Ole Saß, Dipl.-Ing. Maja van der Laan,
Dipl.-Ing. Henning Pagels, Elena Emmerich

Dipl.-Ing. Henner Winkelmüller, Dipl.-Ing. Claudia Wetzel, Dipl.-Ing.
Claudio Skorzenski, Dipl.-Ing. Jan Alsenz, Dipl.-Ing. Ole Hallier,
Cand.-Ing. Barbara Fellmann

Sonderfachleute

Dipl.-Ing. Matthias Grobe, Visualisierung, Berlin
Modellbau Milde, Berlin

2. Preis

Arbeit 124

Verfasser

Spengler-Wiescholek
Ingrid Spengler
Fredo Wiescholek
Elbchaussee 28
22765 Hamburg

Mitarbeiter der Verfasser

Sven Ahrens
Doris De Siqueira
Johannes Gaußmann
Carsten Kruiuzenga
Maren Kupferschmidt
Markus Siegert

Sonderfachleute

Stadträumliche Visualisierungen: on3 studio, Hamburg

3. Preis

Arbeit 130

Verfasser

Mathias Hähnig – Martin Gemmeke
Dipl.-Inge. Freie Architekten BDA
Katharinenstraße 29
72072 Tübingen

Stefan Fromm, Dipl.-Ing.
Freier Garten- und Landschaftsarchitekt BDLA
Breitwasenring 2
72135 Dettenhausen

Mitarbeiter der Verfasser

Anthony Carimando
Jan Gienau
Tanja Kupski

4. Preis

Arbeit 122

Verfasser

Raumwerk Architekten
Sonja Moers
Jon Prengel
Thorsten Wagner
Mannheimer Straße 97
60327 Frankfurt am Main

Mitarbeiter der Verfasser

Sarah Morgenstern, Ulli Heckmann, Desiree Rothenbücher

1. Ankauf

Arbeit 128

Verfasser

Miralles Tagliabue EMBT
Ptge de la Pau 10 bis Pral
E-08002 Barcelona

Mitarbeiter der Verfasser

Karl Unglaub, Stefan Geenen, Verena Vogler, Anna Ebnetter, Lee Kelly,
Simona Covella, Kasia Golab, Maria Loucaidou

Modell

Gabriele Rotelli

Ankauf (gleichrangig – in der Reihenfolge der Tarnzahlen)

Arbeit 129

Verfasser

reicher haase assoziierte GmbH
Geschäftsführer
Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher
Dipl.-Ing. Joachim Haase
Oppenhoffallee 74
52066 Aachen

Mitarbeiter der Verfasser

Dipl.-Ing. Birgit Schmid
Dipl.-Ing. Klaus Köpke
Dipl.-Ing. Christop Packhieser
Dipl.-Ing. Philip Spahr

Sonderfachleute

Werkgemeinschaft WGF Nürnberg, Landschaftsarchitekten
Dipl.-Ing F. Hirschmann
Vordere Cramergasse 11
90478 Nürnberg

Ankauf

Arbeit 123

Verfasser

ARGE:
Florian Krieger
Architektur und Städtebau
Club L 94 Landschaftsarchitekten
Bessunger Straße 101
64285 Darmstadt

Mitarbeiter der Verfasser

Büro Krieger: Sarah Bein, Saskia Mayer
Büro Club L 94: Ben Warnecke

Ankauf

Arbeit 120

Verfasser

Max Titchmarsh
Alsop Architects
41 Parkgate Road
SW11 4NP London

Mitarbeiter der Verfasser

Julia Feix

Im 2. Rundgang ausgeschiedene Arbeiten

(in der Reihenfolge der Tarnzahlen)

Arbeit 121

Verfasser

Kees Christiaanse
KCAP Architects & Planners
Wasserwerkstrasse 129
CH-8037 Zürich

Mitarbeiter der Verfasser

Kees Christiaanse, Ute Schneider, Franziska Lenz, Patrick Schirmer,
Tobias Wendt

Sonderfachleute

Edda Ostertag (Landschaftsarchitektin)

Arbeit 125

Verfasser Architektur und Stadtplanung

stegepartner Architektur und Stadtplanung
Dipl.-Ing. Architekt BDA Stadtplaner SRL Kai Stege
Freie-Vogel-Strasse 393
44269 Dortmund

Verfasser Freiraumplanung

lohrer.hochrein landschaftsarchitekten
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt BDLA Stadtplaner DASL Axel Lohrer
Bauerstrasse 8
80796 München

Verfasser Verkehrsplanung

ambrosius blanke
Ingenieurbüro für Verkehrs- und Infrastrukturplanung
Dr.-Ing. Philipp Ambrosius
Westring 25
44787 Bochum

Mitarbeiter der Verfasser

Dipl.-Ing. Claudia Beschow
Dipl.-Ing. Dirk Brandau
cand. Arch Marc Steinhoff
Dipl.-Ing. Till Kwiotek

Fortsetzung: Im 2. Rundgang ausgeschiedene Arbeiten

(in der Reihenfolge der Tarnzahlen)

Arbeit 126

Verfasser

K9 ARCHITEKTEN
Borgards . Lösch . Piribauer
Kandelstraße 9
79106 Freiburg

Gesellschaft bürgerlichen Rechts GbR
Wolfgang Borgards, Marc Lösch, Manfred Piribauer
Dipl.-Ing. Architekten
55912, 56706, 56039 Freiburg

Mitarbeiter der Verfasser

Patrik Hager – Marina Pfaffenroth

Arbeit 127

Verfasser

Arge
Hübner + Erhard und Partner
mit
Joellenbeck und Wolff
Kaiserstrasse 48
69115 Heidelberg

Mitarbeiter der Verfasser

Nadja Benz

Arbeit 131

Verfasser

Prof. Hans Nickl, Dipl.-Ing. Architekt
Prof. Christine Nickl-Weller, Dipl.-Ing. Architekt
in Arbeitsgemeinschaft mit
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten
Lindberghstraße 19
80939 München

Mitarbeiter der Verfasser

Miyoung Pack, Sarai Metten, Lynsey Williams, Adis Dobardzic,
Marko Töpfer, Karl-Friedrich Müller, Swantje Nowak, Masashi Nakamura

Heidelberg

28. Mai 2009